

**Susanne**

**Bettina Huchler**



Bettina Huchler

# Susanne

Leseprobe

# Impressum

© 2020 Bettina Huchler  
c/o Papyrus Autoren-Club  
R.O.M. Logicware GmbH  
Pottenkoferstr. 16-18  
10247 Berlin  
Lektorat: Luise Deckert  
Korrektorat: Runde L. Green  
Cover: Giessel Design

Alle Rechte, auch die der Bearbeitung oder auszugsweisen Vervielfältigung, gleich durch welche Medien, vorbehalten. Alle Personen in dieser Geschichte sind fiktive Figuren.

*Für Anika für ihre Neugier, wie es mit Susanne weitergeht.*



»Arschbombe!« Adrian stieß sich mit vollem Körpereinsatz von der Poolleiter ab, zog die Beine an und landete mit dem Hintern voran im Wasser.

»Iiihhh! Sag mal, spinnst du?!«, fauchte Susanne, die zusammen mit ihrer besten Freundin Sabrina am Poolrand stand und dabei war, ein schönes Foto für ihren Instagramaccount zu schießen. Gerade noch rechtzeitig konnte sie ihr Handy außer Reichweite halten, damit es nicht nass wurde.

Da sie den Selbstausröser aktiviert hatte, gab es dennoch eine Aufnahme. Das Bild zeigte die beiden Mädchen mit erschrockenen Gesichtern im Vordergrund und über ihren Köpfen schwebte Adrian förmlich in der Luft.

»Na toll! Das ist ja wohl die totale Vollkatastrophe.«

Sabrina lachte. »Ist doch witzig. Du solltest es trotzdem posten. Das peppt deinen Feed etwas auf.«

»Bist du verrückt?! Damit wird mein

Feed nicht aufgepeppt, sondern höchstens komplett versaut. Das poste ich auf gar keinen Fall!«

Adrian sah Susanne über die Schulter. »Also ich bin voll gut getroffen.«

»Du solltest überhaupt nicht drauf sein, du Idiot.«

Jennifer kam auf die Terrasse und sah fragend in die Runde. »Habe ich was verpasst?«

»Susanne hat nur eben den Beweis dafür fotografiert, dass ich der weltbeste Arschbombenspringer bin.«

»Das kann gar nicht sein. Du bist maximal die Nummer zwei, weil ich schon die Weltmeisterin aller Arschbomben bin. Kann ich mal sehen?« Ehe Susanne reagieren konnte, hatte ihre Schwester ihr das Smartphone schon aus der Hand gerissen.

»Hey, was soll das denn? Gib mir sofort mein Handy wieder!«

»Jaja, gleich, ich will nur mal schauen.« Jennifer betrachtet das Bild einen



Moment lang, ehe sie laut losprustete.  
»Das beweist mal gar nichts, höchstens,  
dass du wie ein Freak in der Luft hängen  
kannst. Aber das Foto ist der Hammer.  
Du hast doch sicher nichts dagegen,  
wenn ich mir das zuschicke, oder, Susi?«

Entsetzt riss Susanne die Augen auf.  
»Was? Nein! Lass das und gib mir mein  
Handy zurück. Sofort!«

»Jaja, Moment, ich hab's gleich. So, das  
war's.« Sie drückte ihrer großen  
Schwester das Gerät wieder in die Hand  
und steuerte ohne ein weiteres Wort  
einen Liegestuhl an.

»Wehe, du postest es irgendwo im  
Netz, dann bekommst du mächtig  
Ärger.«

»Hey, darf ich das Foto auch haben?«

Susanne beachtete ihren Bruder nicht  
weiter und löschte endlich die  
entsetzliche Aufnahme.

»Warte, ich schicke es dir.«

Ruckartig fuhr Susanne herum, sodass  
das Wasser nur so spritzte. »Das kann

doch wohl nicht wahr sein! Ihr zwei wisst, wie ihr mich in den Wahnsinn treibt, oder? Komm, Sabrina, lass uns in mein Zimmer gehen. Da haben wir wenigstens Ruhe vor den beiden Nervensägen.«

»Genug gefaulenzt. Morgen geht für euch der Ernst des Lebens wieder los. Freut ihr euch schon?« Bei den Worten ihrer Mutter während des Abendessens stöhnte Susanne genervt auf. Musste sie sie unbedingt daran erinnern, dass die Sommerferien fast vorbei waren?

»Ich bin schon wahnsinnig aufgeregt. Das wird bestimmt toll! Endlich gehöre ich zu den Großen. Adrian muss darauf leider noch zwei Jahre warten.«

»Na und? Nun kann ich die Schule endlich ohne dich genießen.« Er streckte Jennifer die Zunge heraus und grinste Susanne an. »Damit ist es für Susi ab sofort vorbei.«

Noch etwas, woran Susanne am

liebsten nicht erinnert werden wollte: Ab morgen würde Jennifer auf dasselbe Gymnasium wie sie gehen. Das Schlimmste daran war, dass ihre kleine Schwester die Schule mochte. Sie war eine waschechte Streberin und brachte ausschließlich gute Noten nach Hause. Regelmäßig durfte Susanne sich von ihren Eltern anhören, dass ihr Notendurchschnitt etwas besser sein könnte und sie sich ein Beispiel an ihrer jüngeren Schwester nehmen sollte. Statt wie Susanne auf jede Party zu gehen, zu der sie eingeladen wurde – oder auch nicht –, steckte Jennifer ihre Nase lieber in ihre Bücher. Vorzugsweise sogar in Schulbücher. Das konnte Susanne ganz und gar nicht nachvollziehen.

Sie versuchte, nicht weiter daran zu denken, und belegte ihr trockenes Brot mit Gurkenscheiben. Vielleicht würde es gar nicht so schlimm werden, wie sie es sich ausmalte.

»Susanne, wir haben auch richtigen

Brotbelag da«, mahnte ihr Vater.

»Nicht für mich. Butter, Wurst und Käse sind nicht vegan. Ich habe euch doch gesagt, dass ich meine Ernährung umgestellt habe. Warum haben wir keine Margarine und pflanzliche Brotaufstriche?«

»Weil das Zeug keiner essen kann. So was kann doch gar nicht schmecken.« Ihre Schwester verzog das Gesicht.

»Und ob das schmeckt. Du hast es doch noch nie probiert.«

»Muss ich auch nicht.« Herzhaft biss Jennifer in ihr Wurstbrot.

Da Susanne merkte, dass diese Diskussion, die sie in letzter Zeit schon so oft geführt hatten, auch diesmal nichts brachte, beschloss sie, ab sofort selbst für ihr Essen zu sorgen. Ihr Taschengeld reichte dafür allemal aus.

Am Abend konnte Susanne lange nicht einschlafen. Das passierte ihr am letzten Ferientag oft, denn sie war es einfach

nicht mehr gewohnt, so früh schlafen zu gehen. Dementsprechend war sie noch längst nicht müde.

Am nächsten Morgen würde sie Mira zum ersten Mal nach ihrem Streit sehen. Susanne konnte nur hoffen, dass sie sich wieder beruhigt hatte. Schließlich würde sie am Wochenende ihre Hilfe brauchen, denn die Schuljahresaufaktparty stand an. Mira würde sie doch nicht hängen lassen, oder?

Obwohl sie mittlerweile drei Jahre lang dieselbe Klasse besuchten, kannte Susanne Mira kaum. Ihre Mitschülerin war mehr ein Mittel zum Zweck gewesen und Susanne würde sie deshalb auch nie als ihre Freundin bezeichnen. Sie wusste jedoch, dass Mira das vollkommen anders sah, was in Susannes Augen auch wichtig war, wenn alles weiterhin so ablaufen sollte wie bisher.

Zumindest war Susanne bis vor der Party bei Marcel Miras einzige Freundin

gewesen. Was Mira auf der zu suchen hatte, konnte sich Susanne überhaupt nicht erklären. Bei der Feier hatte es sogar so ausgesehen, als wären Mira und Marcel ein Paar. Doch das glaubte Susanne nicht. Was sollte Marcel, dessen Eltern noch reicher waren als Susannes und der jedes Mädchen zur Freundin haben konnte, ausgerechnet von einer wie Mira wollen? Vielleicht verfolgte auch er wie Susanne selbst nur einen bestimmten Plan, bei dem Mira eine Rolle spielte.

Sie erinnerte sich wieder daran, wie Mira zu ihrer Freundin geworden war, und musste schmunzeln.

erhältlich als:

**eBook**

ISBN: 978-3-7519-5858-5

Seiten: 31

Preis: 0,99 €

Achtung! Diese Kurzgeschichte ist ein Spin-off zum Buch »Wer zuletzt lacht ...« und sollte nur im Anschluss daran gelesen werden, da sie Spoiler enthält.

Susanne ist eine Partymaus - sie lässt keine Feier aus. Für das Styling hat sie allerdings kein Händchen. Deshalb lässt sie sich von ihrer Klassenkameradin Mira helfen. Aber was soll sie tun, wenn Mira ihr die Hilfe plötzlich verwehrt?